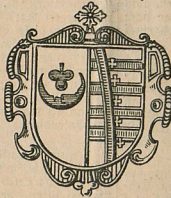


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstagabend.

Bezugspreis
Jahrespreis für Wohnort 1 Mk., durch-
aus in Remberg 1,10 Mk., in Wenden,
An, Kutsch, Auerh., Gumbitz 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inzerate
kosten die fünfgezahlene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 59.

Remberg, Dienstag, den 19. Mai 1914.

16. Jahrg.

Aus der Woche.

Reichsfanzler v. Bethmann Hollweg ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Seine Gattin, mit der er in wenigen Tagen das Fest der silbernen Hochzeit hätte feiern können, ist nach langen Krankenlager verschieden. Hier das innige Familienleben des Kanzlerpaars kennt, darf verstehen, daß Herr von Bethmann Hollweg vollständig gebrochen ist. Das Gerücht von dem bevorstehenden

Wittritt des Reichsfanzlers verdient daher vollen Glauben. Gewiß, schon seit Jahren heißt es immer wieder, der Kanzler werde „demächtigt“ seinen Posten verlassen. Und niemals hatte Frau Gewanne recht. Herr v. Bethmann Hollweg, eine echt deutsche Persönlichkeit, wäre aus politischen Gründen wohl nie von seinem Plaze gewichen, solange er sich auf das Vertrauen des Kaisers stützen konnte. Nun aber ist eine höhere Macht gekommen und hat ihn den Amt genommen und die Kraft des Widerstandes. Man sagt, daß schon kurz nach der Heimkehr des Kaisers nach Potsdam die Frage der Nachfolgerschaft geregelt werden solle. — Die Anzeichen dafür wachsen, daß wir im nächsten Jahre schwierige handelspolitische Verhandlungen werden führen müssen. Nicht nur mit Rußland, das ja entschlossen zu sein scheint, wenn es sein muß, mit uns einen wirtschaftlichen Krieg zu führen, sondern auch mit Österreich-Ungarn, wo man sich einig darüber geworden ist, daß die ablaufenden Handelsverträge mit dem Deutschen Reich nicht ohne weiteres erneuert werden sollen. Besonders in Ungarn legt man Wert darauf, daß zumindest ein Handelsvertrag abgeschlossen wird, der einige Punkte der bestehenden Verträge ergäuzt. Die Verhandlungen aber — das darf schon heute gesagt werden — werden ohne gegenseitige Verständigung und ohne politische Nebenbedeutung zu guten Ende geführt werden; denn die internationale politische Lage erfordert gebieterisch, daß innerhalb des Dreiecks keine Bestimmungen aufkommen. — Die

Wahlen in Frankreich sind nunmehr nach erfolgter Stichwahl beendet. Sie haben mit einem Siege der Linken geseendet, und damit allen Unrecht gegeben, die von einem großen Siege des nationalen Wohlens in der dritten Republik träumten. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß der Kurs in Frankreich sich an anderer Stelle wandern. Zwar haben die Sieger im ersten Anlauf erklärt, daß „nun bald das letzte Ständchen des Dreiecks „Gegens“ gelöst sein werde. Aber sie wissen sehr wohl, daß die Mehrheit des französischen Volkes durchaus mit der Erhöhung der Wehrkraft des Landes einverstanden ist, besonders aber dann, wenn es endlich der Regierung gelingen sollte, die Kosten des Wehrwesens eine Steuer zu finden, die gewisse Schichten des Volkes nicht belastet. Wenn also von heutigen Organen der Sieg der Linken in Frankreich bezeichnet worden ist als ein Sieg des Versöhnungsgebahrens, ist als ein solche Hoffungsfragde nicht verfehlt. Die führende Kreise Frankreichs will heute so wenig etwas von einer Verständigung mit Deutschland wissen wie früher. — Die

Lage auf dem Balkan gestaltet sich immer bedrohlicher. Zwar wird amtlich erklärt, daß die Verhandlungen auf Korfu über die Epirusfrage einen guten Fortgang nehmen, doch läßt die Haltung der Epiroten keinen Zweifel darüber, daß sie nur eine friedliche Lösung anstreben, die ihre Wünsche restlos erfüllt; denn während der albanische Ministerpräsident nach Wien und Wien reist, und während man in Korfu noch über den Frieden verhandelt, kämpfen die Epiroten unbekümmert um die Drohungen der Mächte weiter. Leider ist das nicht die einzige drohende Auslandsfrage. Will jedem Tage wird die Spannung zwischen Serbien und Griechenland offensichtlich, und es ist kein Zufall, daß König Konstantin nach Athen zurück zu einer Ver-

sichtigung der Garnison reist. Dazu kommt, daß auch zwischen

Türken und Griechen das Verhältnis immer enger wird. Ohne Zweifel wird man auf beiden Seiten versuchen, die Insektfrage schnellstens mit Gewalt zu lösen, ehe es dem Gegner gelingt, sich zum Kampfe stark zu machen. Griechenland will nicht warten, bis die Türkei ihre Flotte vergrößert hat und die Türkei ihrerseits will nicht warten, bis Griechenland sein Heer zu einem neuen Kampfe entenden kann. — Endlich darf auch nicht vergessen werden, daß zwischen Rumänien und Bulgarien sich kein freundschaftliches Nebeneinanderleben einstellen will. Der Balkanfriede ist also nichts weniger als gesichert. — Der

Rebellenkrieg in Mexiko, der den Gegnern Huertias die Hafenstadt Tampico in die Hand gegeben hat, dürfte über das Schicksal des bisherigen Präsidenten entscheiden. Zwar legt die Hauptstadt Mexiko eine gute Strecke landeinwärts, aber es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Rebellen auch diese letzte Zuflucht Huertias in ihre Hand bekommen werden. Vielleicht aber läßt es der Nachthaber dazu nicht mehr kommen. Sein Stern ist im Sinken. Will Huertia sein Leben oder wenigstens seine Freiheit retten, so muß er wie einst Diaz schnellstens seine Heimat verlassen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 18. Mai 1914
* Voraussichtliches Wetter. Morgen Dienstag, den 19. Mai. Zeitweilig wolkig, trocken, mäßig warm.

* Pferde- und Fohlenmarkt. Gelegentlich des Jagdenbarnes am Sonnabend, den 18. Mai, hatte der landwirtschaftliche Verein von Remberg und Umgegend zur Verlosung des Pferdemarktes eine zweitägige, einjährige und Saugfohlen zur Schau und zum Verkauf gestellt. Leider war die Bekanntmachung erst so spät geschehen, daß mehrere Kreise neben unserer engeren Heimat kommen für die Remberger Pferdemarkte hauptsächlich Witterfeld und das benachbarte Anhalt in Betracht — von der Bevölkerung nicht unterrichtet und somit nicht erschienen waren. Es fehlte daher leider an Käufern und konnten nur einige der etwa 20 verfügbaren Fohlen verkauft werden. War der finanzielle Erfolg gering, so war der ideelle Gewinn für unsere Züchter um so größer; sie haben bei dieser Fohlenschau glänzend abgeschrieben, sie haben einmal weiteren Kreisen gezeigt, mit welcher Liebe und welchem Erfolg sie sich der Pferdezucht widmen. Es war uns eine Stütze: Solch gutes, teilweise erstklassiges Pferdematerial hätten wir in Remberg nie und immer vermutet. Schreiber dieser Zeilen hat seinen „Pferde“verständnis. Lassen wir daher der Verkäufer erfahren Arealandwirt reden: „Dieses Fohlen ist la-Qualität, etwas besseres kann es gar nicht geben“. Jener Zweijährige dort ist 100 Mk. wert aber ist der Verkäufer fordert, wenn ihn jemand gerade in seiner Wirtshaft braucht. Nie hätte ich mir träumen lassen, daß die Remberger in der Zucht so weit fortgeschritten sind, und wie mir geht es wohl den meisten andern Landwirten im Kreise Wittenberg. Jedenfalls freut es mein altes Landwirtsheer, daß ich heute nach Remberg gekommen bin.“ Noch schönere Erfolge werden erzielt werden, wenn der in manchen Köpfen umgehende Plan einer gemeinschaftlichen Jungweibede einmal zur Durchführung kommen sollte. Der Weideweg ist als die natürlichste Forderung auf die Dauer sehr erfolgreiche Zucht nicht zu entbehren. Die Verdienste des Staates um unsere heimische Pferde- zucht durch Bereitstellung guter Beschäler sei hier dankbar anerkannt. Wenn Behörden und Landwirtschafstammer durch Förderung der Fohlenmärkte in den kleinen Städten den Anlaß der Züchtergeheimnisse zu guten Preisen erleichtern würden, so wäre hiermit einem vielfach gekümperten Wunsch der kleinen Züchter Folge gegeben. Unseren Pferdezüchtern wün-

schen wir weiter gleich gute Erfolge und beim nächsten Fohlenmarke eine recht rege Nachfrage kauslustiger Liebhaber.

Zu dem Fohlenmarkt, waren auf 81 Wagen 648 Fohlen angefahren, welche zum Preise von 22—32 Mk. pro Paar schnellen Absatz fanden. Märschschweine standen 10 Stück zum Verkauf und wurden von 40 Mk. an das Stück gehandelt. — Der Krammarkt war ebenfalls gut besucht und herrschte besonders in den Nachmittags- und Abendstunden auf dem Markte ein lebhafter Verkehr.

* In der vergangenen Nacht brach in einem Trodeneschuppen der Irmericher Ziegelei in Notta ein Schadenfeuer aus. Durch schnell herbeigeeilte Hilfe konnte demselben Einhalt getan werden, jedoch nur ein geringfügiger Schaden entstanden ist.

* Ein starker Feuerstreich war gestern abend gegen 10 Uhr in der Richtung nach Wittenberg sichtbar. Wie uns mitgeteilt wird, brannten die Tuwenere Altiengeellschaft, früher Jastrow, in der Nähe des Lutcherbrunnens. Der Brand scheint eine ziemlich Ausdehnung genommen zu haben, denn gegen 1 Uhr war das Feuer noch nicht gelöscht.

* Der Firma J. G. Schugt Söhne, Maschinenfabrik in Wittenberg, wurde neuerdings ein von ihr konstruierter Transportwagen für Grasmäher u. v. vom Kaiserlichen Patentamt unter Nr. 601339 geschützt. Es wird die Anwendung in landwirtschaftlichen bzw. landwirt-

schaftlichen Kreisen großen Anlauf finden, da bekanntlich der Grasmäher bei der Arbeit der wichtigsten Anhängen unterliegt, sondern auf dem Transport auf Straßen, Schienen, Bahnen wegen am meisten leidet, welchen Unfallschaden durch den Transportwagen abgefohlen wird. Die Bedienung des Transportwagens ist eine außerordentlich einfache; der Grasmäher wird mittels Hebelkraft mit Leichtigkeit von einer jugendlichen Person auf den Wagen gehoben.

Gilenburg, 13. Mai. (Auf der Straße gestorben.) Ein Mädchen aus Ruffisch-Polen war gestern mit ihrem wenige Monate alten Kinde nach Gilenburg gekommen, um ihren in einer hiesigen Fabrik beschäftigten Liebhaber und den Vater ihres Kindes aufzusuchen. Das Mädchen, das ihn von ihrem Kommen unterrichtet hatte, fand ihn, da er es vorgezogen hatte, aus Gilenburg zu verschwinden, nicht mehr vor. Als das Mädchen nach ihrem Kinde sah, das übrigens krank war, mußte es die traurige Feststellung machen, daß das Kind inzwischen gestorben war. In dem Stadtteil, wo diese traurige Besichtigung sich ereignete, war das Gerücht im Umlauf gewesen, daß das Mädchen das Kind gestiftet hätte. Die ärztliche Untersuchung hat jedoch einwandfrei ergeben, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist.

Stahlfurt, 15. Mai. (Zur Kindesmörderin aus Not.) Das Dienstmädchen Martha Wilhelm aus Förderstedt vergiftete ihr acht Wochen altes Kind durch Einlösen von Salzläure und versorgte die Leiche dann in der Feldmark. Das Mädchen handelte aus Verzweiflung, da es nicht wußte, wo es mit dem Kinde hingehen sollte und auch keine Nahrung für das Kind besaß. Die Pflegerin hatte der Mutter das Kind zurückgebracht, weil sie kein Geld für die Pflege erhielt. Von der Dienstherin in Groß-Wahlungen war das Mädchen wegen des Kindes plötzlich entlassen worden. (Das war nicht menschlich!) Das Mädchen stellte sich, nachdem es das Kind bestiftet hatte, selbst der Polizei.

Leipzig, 15. Mai. Bestrafung wegen Steuerhinterziehung. Die verwitwete Privatierin Pauline Petermann von hier war wegen mehrjähriger Steuerhinterziehung von der Steuerbehörde in eine Geldstrafe von 4000 Mark genommen worden. Gegen dieses Strafmandat beantragte Frau Petermann gerichtliche Aufhebung. Die zweite Strafkammer des Landgerichts erhöhte die Geldstrafe auf 16000 Mark. In der Verhandlung stellte es sich auch noch heraus, daß Frau Petermann sich um 400000 Mark zu niedrig zur Wehrsteuer eingeschätzt hat.



Der Verein Frauenanatorium (E. V.), Götterin und Vorsitzende Dr. med. Gertrud Rogener, der sich die Aufgabe stellt, eine Kur- und Pflegeanstalt für minder bemittelte Frauen gebildeter Stände zu gründen, blüht jetzt auf ein 5-jähriges Bestehen zurück. In dieser Zeit ist durch treue Arbeit viel erreicht worden. Ein prächtiger Grundbesitz im sonnigen Reichswald in Oberförsterei und ein Bädergebäude von mehr als 20000 Mk. wurden durch Sammlarkeit Eigentum des Vereins. Die der Besatz aller Pensionen aus verdienenden Bekleidungen des Vereins müssen aber in ganz Deutschland bekannt werden, die die Vermittler der Rasse zu finden, die zur Gründung des Sanatoriums nötig sind. Einmalige Spenden, Mitgliedsbeiträge, Stiftungen und Legate werden herzlich erbeten. Prospekte und Anmeldekarten durch die Postsende, das Wandert (Schle). Mitgliederzahl 604.

Aus dem Leserkreise.

Müdig und zielbewußt arbeiten die Berufsleute in den Vorbereitungen für das 50-jährige Stiftungsfest des Männer-Zurnvereins. Die anerkannteste Sachkenntnis, die bei diesen Vorbereitungen für das schöne Fest an dem Tag gelegt worden ist, läßt einen gütlichen Besuch aus der Umgegend wie auch aus weiterer Ferne erwarten.

Obne dem Zurnverein irgendwie bei seiner Stellungsnahme für die Wahl des Festjahres beizustimmen zu wollen, möchten wir hier einmal ganz allgemein die Frage aufwerfen, ob der durch die Wahl in zwei Teile geschnittene Schützenplatz sich zum Abhalten größerer Volksfeste noch eignet. Bei dem Heimfest 1910 wurde er mit erheblichen Kosten vergrößert, und doch hätte er bei gutem Wetter die Menge der Besucher nicht zu fassen vermocht. Wir schätzen den Besuch des nächsten Jahres nicht viel geringer, zudem muß, wenn ein größerer Teil der Besucher den turrischen Ausführungen folgt folgen können, ein reichlicher Teil des Platzes abgepfernt werden; weiter nehmen Geräte, Schankstube um Platz in Anspruch, wobei für die Gäste eigentlich nicht viel übrig bleibt. Es ist daher wohl erwägenswert, ob sich die Wahl eines größeren Platzes für umfangreichere Volksfeste nicht schon jetzt empfiehlt. Wir meinen, etwas Sonne läßt sich noch leichter ertragen, als die Beschneidung der nötigen Kleingefreiheit.

(Wir stellen diese Frage in unserem Blatt gern zur Vespredung und bitten um regen Gedankenanstausch.) Schließlich interessiert es außer dem einladenden Verein auch die Allgemeinheit, daß sich geladene Gäste in Remberg durch Raumangel nicht in ihrer Bewegungsfreiheit beeinträchtigt fänden.)

Inzerate haben im General-Anzeiger guten Erfolg

Heer und Flotte.

— Zu seinen Verfügungen über den Balkanfront schreibt der preussische Generalstab: „Wichtigste Aufgabe ist die Verladung der Nachschubgüter. Die Truppen, nur waren die Nachschubmittel nicht immer haltbar. Die Truppenteile vermochten ihren im Gefecht eingelegten Gezeiten sehr viel leichter zu folgen, als das Frägen möglich gewesen wäre, und waren daher bei der Verladung und beim Rückzug zum Verladen der Geschütze schneller zur Hand. In Regierete können auch mit den ausgepackten Gewehren viel weiter in die Gefechtslinie vorgezogen werden als Frägen. Damit wird der Weg, den das Geschütz leichtlich von den Mannschaften getragen werden muß, bedeutend herabgesetzt. Dies ist namentlich dann von Bedeutung, wenn durch die Anbringung von Schuttschildern die Gewehre noch schwerer werden sollen, als es jetzt durch die Frägen ist. Die Anbringung solcher Schilde wird aber immer dringender gefordert. Ihre Notwendigkeit hat der Balkanfront ganz deutlich gezeigt. Wie notwendig werden mit der neuen Kampfmethode auch in Deutschland Verträge gemacht werden, über die das Kaisermandat endgültig entscheiden soll.“

— Auf seiner Rückreise von Südamerika wird das deutsche atlantische Schiffsboot, das aus den Kriegsschiffen „Kaiser“, „König Albert“ und „Schönburg“ besteht, im Laufe des Juni die unvermeidlichen Anzeichen zu einem kurzen Besuch anlauten.

Von Nah und fern.

Die ersten Gäste im Altsiebers Kinderheim. Das Kaiserliche Kinderheim im Altsiebershof Altsiebers hat bereits den ersten Besuch erhalten. 150 Kinder sind dort bereits unter Oberaufsicht der Leiterin des Heims, Fräulein Strücker versammelt. Sie bleiben vier Wochen im Altsiebers.

Ein Wahnsünder vom Zuge aus erschossen. Auf der transsibirischen Nordbahnlinie bei Sankt-Denis wurde morgens der Signalwärter Boulain durch einen Henschelerschuss getötet. Die Sicherheitsbehörde glaubt, daß ein Attentat gegen einen Zug bewerkstelligt war. Gemalte von sechs Sprachen einen solchen Streich geplant hat, der durch die bemerksame Geisteskrankheit der Frau des Signalwärters veranlaßt wurde.

Neue Kampfmethode der Stimmrechtlerinnen. Zwei Führerinnen der freibürgerlichen Damen Englands, Frau Drummond und Frau Dorey, erfanden eine neue Kampfmethode. Sie waren beide vor das Polizeigericht in London geladen, um sich wegen aufrührerischer Reden zu verantworten. Statt jedoch dort zu erscheinen, pfanzten sich Frau Dorey und Frau Dorey mit sechs anderen Frauen in die Stimmrechtlerinnen. Sie verweilten viel Stunden lang, klopften und klingelten an den Türen, wurden mehrere Male von Beamten abgeführt, erregten aber immer wieder und hielten die Kommode zur Verhütung eines nach Tausenden zählenden Janbogens bis zum spätem Nachmittag aus. Die Stimmrechtlerinnen brachten ihren Vorschlag, Madam Ramsden und Carion, nannten eine Petition von ihnen. Das Polizeigericht erließ darauf Haftbefehle gegen beide Wahlführer. — Endlich scheint die öffentliche Meinung einen Druck auf die allzu sanfte Hochrechnung gegen die Wahlführer zu üben. Die Dame, die im Museum des Viktorias des Herzogs Wellington schliefen, hat wurde zu sechs Monaten verurteilt. Hierbei wurde vom Gericht beschieden, künftig die Stimmrechtlerinnen, die den Vandalismus begehen, wegen Vergehens gegen die Gefängnisordnung zu bestrafen und nicht zu erlassen. Die Stimmrechtlerinnen sollen die Stimmrechtlerinnen von nun an dem Staat oder den Privatleuten, die sie beschuldigen, aus eigenem oder aus dem Verdienen ihrer Geseßlichkeiten und Klubs Schadenersatz leisten.

Neue Erfindung im Atnagebiet. In der Gegend um und um erfinden von Wärdinnen neuer heftiger Erfindung bemerkbar. Die Bevölkerung, die teilweise bereits in ihre Häuser zurückgeführt war, ließ überall schreitend ein man in Berlin Eindruck machen will, muß man reden!“

Manne ärgerte sich, daß sein Gefesse wieder einmal das letzte Wort hatte, aber ihm gingen in diesem Augenblicke wichtiger Dinge durch den Kopf.

„Ja, Ernst, das wird's aber mit unseren Tisps' fauler Bauer!“

Dell auf lachte der.

„Wollte, das glauben Sie wohl selbst nicht! Als ob mich zu erlauben von Wärdinnen kommen müsse! Man hat doch seine Sachkenntnis und weiß Recht, die draussen das Gras wachsen hören“ ...

„So-o?“

„Nattürlich! Wäre doch traurig, unter Kruppe hätte ein Ende, wenn der kleine Rentmann nicht mehr mitmachen will. Und außerdem! Denken Sie, vielleicht, ich habe den Schanden nicht bald?“

„Mit dem Rentman von Wärdinnen?“

„Versteht sich! Ich bin doch nicht auf den Kopf gefallen! Der rent mit einem Rens schon mal über den Weg, ich sprech' ihn an“

„Sie sprechen ihm an?“

„Ja, warum denn nicht? Wir Berliner sind nicht zimmerlich! Dann gibt ein Wort das andere und wir vertragen uns wieder wunderbar!“

„Das begriff Manne nicht.“

„Erst, wollen wir morgen nicht lieber zu Hause bleiben?“

„Die Kuschelstie ist schon bestellt, ein paar gute Sachen werden gekauft, und ich habe mich es, mir vertribeltes hier die Bett! — Da sehen Sie mal“ ...

Freie. Zahlreiche Käufer wurden wieder beschickt und fürsten teilweise ein. Namentlich haben Gierre und Hängung gelitten. — Ferner der Verhältnisse behaupten, daß am Altsiebershof die Käufer eine zu schwere bevorzogene Katastrophe hinderten.

„Tüftlinge! In einer Klinik in Palermo (Sizilien) gebe eine Frau fünf Wölfe geinnde Franden. Sie ist die Frau des Schuhmachers Merini und hat ihren Mann bereits früher mit sechs gelinden Kindern beschenkt. Dem Kameraden Schimenero 10000 Rubel. Zur Sicherheit gab er ihm einen Wechsel Kolonnen. Er zahlte nicht pünktlich. Schimenero wurde sich daher an Kolonnen, der den Wechsel für gefällig erklärte. Schimenero mußte laut Ehrengeld das Regiment verlieren. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben. Es macht ungeheures Aufsehen in der Petersburger Gesellschaft.

Von dem großen Erdbeben auf Sizilien.

Oben: Ein zerstörter Teil von Mottaria, im Vordergrund gestürzte Einwohner mit ihren Habsegefeiten. Unten: Rettungsmannschaften bei der Arbeit in Mottaria.



Die Erdbestrafungstroppe auf Sizilien stellt wiederum einen jener elementaren Unfallsfälle dar, denen zuktastische Völker von Zeit zu Zeit unterworfen sind. Man hat im ganzen 80 Tote und etwa 300 Verwundete unter den Trümmern der verschiedenen zerstörten Dörfer hervorgezogen. Wie bei dem vor sechs Jahren erfolgten Erdbeben ist auch diesmal gerade die älteste Bevölkerung am schwersten betroffen. Die Militärbehörden haben über 6000 Teile in der Nähe der zerstörten Dörfer aufbewahrt, wo die obdachlosen Familien bis auf weiteres Unterkunft finden. Teilweise haben

ein grauenvolle Szenen abgepielt. So im Dorfe Caltavuturo, als man die Trümmer des Schulhauses besetzte räumte. Über 15 Leuten von Kindern wurden ausgegraben — sechs von ihnen waren tödlich verunmelt. Die Häftlinge im Schützergeld ist trotz der großen Zerstreutheit der letzten Jahre in vollem Gange. Drei Feldlager, vier Festungen und Wärdinnen sorgen für das leibliche Wohl der so schwer betroffenen Bevölkerung. An Waisenkinder sind bisher über 400 000 Lire abgeordnet; 100 000 gab der König, 45 000 der Papst, 35 000 der Minister des Innern.

Einige unglückliche Verhaftung nahm eine Aufrichte, die das Flugzeugelmadar des Hauptmanns Hohn von Mottaria nach Havre und Angers unternahm. Die sechs Wärdinnen, die hier anderen fliegen festes ihre Reste fort und kamen in Havre an. Bei der Landung dortselbst überprüften sich zwei Wärdinnen. Was den sechs Apparaten des Flugzeugelmadars mundum somit zwei völlig zerstückt, während zwei andere erhebliche Beschädigungen erlitten.

Konig ist von der braven Mutter Mitteilung gemacht worden und er hat ihr ein Gabengegeld überreichen lassen.

Bandenführer in der Petersburger Gesellschaft. Der Oberleutnant im Garde Schützen-Regiment Sacharow, ein Sohn des ehemaligen Kriegsministers Sacharow, hat eine Beschäftigung auf dem Namen des ehemaligen Kriegsministers Grafen Kolomonow beantragen. Sacharow, der mit einer Nichte Kolomonows verlobt ist, ließ sich von seinem

Verkehr auf der Tehuantepec-Bahn (Mexiko) richtete Oberst Goehls als einen regelmäßigen Verkehr leichter Schlepplattfähne durch den Panamafanal ein, der bereits in vollem Betrieb ist. In wenigen Tagen werden auch Handelsbahnen den Kanal benutzen können.

Mysterium vom Tane.

— Eine Anzahl unbekannter Personen hat wieder in Weiburg a. d. Bahn den Streit mit der Ullter überfallen und durch Messerstiche und Knüttelschläge so schwer verletzt, daß er gestorben ist.

„Wo denn das Gericht in Waadt... gewiss, aber vor dem Ehrengericht meines Regiments nicht!“

„Aber Ihre Kameraden sind doch auch Menschen, sie wissen doch, zum Teil wohl so oder so kleiner Erfahrung, wie es bei solchen Dingen ausgeht!“

„Nattürlich! — Aber beschäftigt sich einmal die Öffentlichkeit mit solchen Dingen, dann heißt's eben: Wenn Junge, sich schickungsfähig den Kritik aus, sonst geschieht das auf allerhöchsten Befehl!“

„Das ist doch fürstlich hart!“

„Ganz gewiss ist es, aber in der Ordnung, meine Herren! Wert den Pflichten Königs als Richter trägt, an dem darf kein Schwächen haben. Und der Herr Richter sein, heißt er ein feiegeblanter Fremdenman! Und in diesem Punkte gibt es keine Konzessionen. — Also, Adieu, meine Herren!“

„Wärdinnen schätzte den beiden die Hand und ging.“

„Wärdine Sie, was das heißt, Richter Wärdine?“ fragte der Buchmacher.

„Nattürlich! Am nächsten Sonntag schließlich's donnen der Ehrentalenden über das offene Grab des Rentman von Wärdinnen!“

„Ja wohl! Der Wärdine macht ihn wieder rein! Immer, lieber, guter Herr!“

„Da stand Richter Wärdine auf und wischte sich eine Träne an den Augen.“

„Und der Buchmacher schlich mit hängendem Kopf heim. Im sich zu retten vor einer geringen Strafe, hatte er einen anderen jein Grab geschickelt.“

„Was heißt nicht! Ich bin doch nicht auf den Kopf gefallen! Der rent mit einem Rens schon mal über den Weg, ich sprech' ihn an“

„Sie sprechen ihm an?“

„Ja, warum denn nicht? Wir Berliner sind nicht zimmerlich! Dann gibt ein Wort das andere und wir vertragen uns wieder wunderbar!“

„Das begriff Manne nicht.“

„Erst, wollen wir morgen nicht lieber zu Hause bleiben?“

„Die Kuschelstie ist schon bestellt, ein paar gute Sachen werden gekauft, und ich habe mich es, mir vertribeltes hier die Bett! — Da sehen Sie mal“ ...

„Nattürlich! Wäre doch traurig, unter Kruppe hätte ein Ende, wenn der kleine Rentmann nicht mehr mitmachen will. Und außerdem! Denken Sie, vielleicht, ich habe den Schanden nicht bald?“

„Mit dem Rentman von Wärdinnen?“

„Versteht sich! Ich bin doch nicht auf den Kopf gefallen! Der rent mit einem Rens schon mal über den Weg, ich sprech' ihn an“

„Sie sprechen ihm an?“

„Ja, warum denn nicht? Wir Berliner sind nicht zimmerlich! Dann gibt ein Wort das andere und wir vertragen uns wieder wunderbar!“

„Das begriff Manne nicht.“

„Erst, wollen wir morgen nicht lieber zu Hause bleiben?“

„Die Kuschelstie ist schon bestellt, ein paar gute Sachen werden gekauft, und ich habe mich es, mir vertribeltes hier die Bett! — Da sehen Sie mal“ ...

Luftschiffahrt.

— Auf Veranlassung des Berliner Großkaufmanns Rudolf Herzog ist eine Luftschiffahrt ausgerüstet worden, die in Deutsch-Südwestafrika Schan- und Aderluftschiffahrt veranstalten soll. Die Expedition hat ihre Vorbereitungen bereits begonnen. Sie veranstaltete in Sosafofen mit der ersten Schanflug. Die Vorbereitung interessierte ungemein und vertief ohne Zwischenfälle in besser Weise. Es ist beabsichtigt, die Flugzeuge zu ein bis nichtaufsteigende Südwestafrika und Deutsch-Südwestafrika auszuheben.

— Genes unglückliche Verhaftung nahm eine Aufrichte, die das Flugzeugelmadar des Hauptmanns Hohn von Mottaria nach Havre und Angers unternahm. Die sechs Wärdinnen, die hier anderen fliegen festes ihre Reste fort und kamen in Havre an. Bei der Landung dortselbst überprüften sich zwei Wärdinnen. Was den sechs Apparaten des Flugzeugelmadars mundum somit zwei völlig zerstückt, während zwei andere erhebliche Beschädigungen erlitten.

Gerichtshalle.

Verh. Vor der Strafkammer hatten sich die Privatleuten Gräfin G. und der Kaufmann Wilhelm M. wegen fortgesetzter Unterschlagung bzw. Hehlerei zu verantworten. Nachdem sie ihrem Bräutigam ihre gesamten Erbschaften zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten übergeben hatte, ließ sie sich, als die Summe noch immer nicht reichlich aus, ihre zu ihm verleiteten, in ihrer Vertrauensstellung, die sie bei einem Regierungsrat innehatte, Unterschlagungen zu begehen. Die Angeklagte war früher Privatsekretärin des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg und hatte eine Stellung damals zur vollsten Zufriedenheit ausgefüllt. Rest begann sie ganz systematisch alle Rechnungen in dem Kontobuch als bezahlt zu verzeichnen und die Beträge dann für sich zu behalten, um sie dem Privatbankier zu geben. Da sie auch den Schlüssel zu dem Hauptversteck hatte, war es ihr möglich, die eingehenden Wärdinchen abzukassieren und selbst zu benutzen. Nachdem die Unterschlagungen bis Ende von 12 000 Mark erreicht hatten, kam durch einen zufälligen in die Hände des Regierungsrats gelangten Wärdinchen die Intreue ans Licht. Das Gericht erkannte, da es sich um einen außerordentlich schwerwiegenden Vertrauensbruch handelte, gegen die Angeklagte 5, auf 9 Monate und gegen M. auf ein Jahr drei Monate Gefängnis unter Anwendung von vier Monaten der erlittenen Unterdrückung.

Luftige Ecke.

„Das Ende, Lustig, was? Ich ich herkam, war der Wärdinchen voll und ich leser. Und nun bin ich auf und her. Wärdine, ich leser.“

„Nicht einstim!“

„Schmecht Ihnen denn der Selt so ganz alleine?“

„Ja, ob' ja kuffern dazu!“

„Vor dem Gericht in Waadt... gewiss, aber vor dem Ehrengericht meines Regiments nicht!“

„Aber Ihre Kameraden sind doch auch Menschen, sie wissen doch, zum Teil wohl so oder so kleiner Erfahrung, wie es bei solchen Dingen ausgeht!“

„Nattürlich! — Aber beschäftigt sich einmal die Öffentlichkeit mit solchen Dingen, dann heißt's eben: Wenn Junge, sich schickungsfähig den Kritik aus, sonst geschieht das auf allerhöchsten Befehl!“

„Das ist doch fürstlich hart!“

„Ganz gewiss ist es, aber in der Ordnung, meine Herren! Wert den Pflichten Königs als Richter trägt, an dem darf kein Schwächen haben. Und der Herr Richter sein, heißt er ein feiegeblanter Fremdenman! Und in diesem Punkte gibt es keine Konzessionen. — Also, Adieu, meine Herren!“

„Wärdinnen schätzte den beiden die Hand und ging.“

„Wärdine Sie, was das heißt, Richter Wärdine?“ fragte der Buchmacher.

„Nattürlich! Am nächsten Sonntag schließlich's donnen der Ehrentalenden über das offene Grab des Rentman von Wärdinnen!“

„Ja wohl! Der Wärdine macht ihn wieder rein! Immer, lieber, guter Herr!“

„Da stand Richter Wärdine auf und wischte sich eine Träne an den Augen.“

„Und der Buchmacher schlich mit hängendem Kopf heim. Im sich zu retten vor einer geringen Strafe, hatte er einen anderen jein Grab geschickelt.“

Bekanntmachung.

Die Stadtverordnetenversammlung hat den Zuschlag auf die Gebote betr. die Gasabgabe erteilt.
Die Mieter mögen sich alsbald in der Kämmereikasse melden.
Kemberg, den 15. Mai 1914
Der Magistrat. Dr. Schaefer.

Bekanntmachung

Die Bauverordnungen innerhalb der Gemarung Gommlo ist wegen Auslieferung für den Verkehr bis zum 25. d. Mts. einst. gesperrt.
Es wird auf die Strafen zum Wächmeister und Köpfig verwiesen.
Heinberg, den 17. Mai 1914
Der Amtsvorsteher. Hertwig

Bekanntmachung

Die Schweinsuche bei dem Gutsbesitzer Friedrich Bojers in Gadow ist erloschen.
Die Gefühlsperre wird hierdurch aufgehoben.
Heinberg, den 14. Mai 1914
Der Amtsvorsteher. Hertwig



Corona
Phänomen- und Express-
Fahrräder
sind Qualitäts-Marken
Sämtl. Zubehörteile
Mäntel, Schläuche etc.
empfehlen zu den billigsten Preisen
Albert Sasse Nachf.
Inhaber: Ewald Wessler
Größte Fachmann. Reparaturwerkstatt
Schloßerei, Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung

Kinden-Damen-Had

sehr gut erhalten, Preis 25 Mark verkauft
Hehne, Rotta-Mühle
Morgen Dienstag kommen vor dem
Nasskeller
große schlanke Gurken
zum Verkauf Die Gemüsetreuen
Morgen Dienstag empfehle prima
Lammfleisch

Richard Kranzemann
Freud einget. offen
H. Bildlinge, ger. Schellfisch
ff. Lachsstör, ff. Heilbutt
echt Kieler Aal

Hamburger Lachsheringe
saure Gurken - Sardellen
Schneiders Fischgeschäft
ff. Apfelsinen 3 Stück
Zitronen 20 Pf.
Speisespeise - Sauerkohl
saure Gurken, Stück 5 Pfennig
marinierte Serringe - Bratlinge
Umburger und Vanilje
Saug, Warmlade, engem. Feuchte
empfiehlt **F. G. Glanbig**

Hirn - Lade - Siccativ
Bintel - Wasserbüchsen - Leerbüchsen
Fußbodenfarben - Fußbodenöl
Del- u. Mauerfarben
Bronzen - Bronzeintur
Carbolneum, Holzter, Salmalgest
empfiehlt äußerst preiswert
Wihelm Becker, Wittenbergerstr. 19

Eine günstige Gelegen-
heit in Ihren Haushalt
zu sparen
ist Ihnen geboten, wenn Sie
die Feinste
Tafel-Margarine
a Pfd. 65 Pf.
verwenden. Ein Versuch führt
zum stetigen Gebrauch derselben,
dies ist sehr erhaltlich bei
C. G. Pfeil

Durch günstige Abchlüsse bin ich in
der angenehmen Lage
Seifen
bei Abnahme größerer Posten billig
abgeben zu können.
Zeh officine:
1/4 Btr. helle Drömberg-Kernseife
bester Qualität 8,50 Mark
1/4 Btr. buntegelbe Harzseife
bester Qualität 8,00 Mark

Schmierseifen Qual. I
gefärbte, gelbe und weiße
10 Pf.-Eimer 2,80 Mk.
1/2 Btr.-Eimer 6,50 Mk.
1/2 Btr.-Fäß 12,00 Mk.
August Hubn
Vier- und sechseckiges vergintetes
Drahtgeflecht
silberweiße Vergintung, Stacheldraht
Spann- u. Bindendraht, Drahtkrampen
empfiehlt äußerst billig
Friedrich Heym empfiehlt

Pflanzenbutter Margarine
Cocosa
Alleinige Fabrik
Holl. Marg. Werke,
Jurgens & Prinzen
G.m.b.H. Goch (Rhlld)
Besondere Vorzüge
der **COCOSA**:
Der hohe Nährwert
Der delikate Geschmack
Der billige Preis.
Überall erhältlich!
Vertreter: Paul Ziegler, Bitterfeld, Lindenstraße 12a
Fernsprecher 251

Achtung! Radfahrer Achtung!
Herren-Fahrräder von 32,50-90 Mk.
Damen-Fahrräder von 24,50-90 Mk.
in 20 verschiedenen Ausstattungen
Nähmaschinen 5 Jahre Garantie von 35 Mk. an
Sprechapparate von 8 Mk. an
Laufmäntel 1,65, 2,00 Mk.
Laufmäntel 1 Jahr Garantie 3,40 Mk.
Schläuche 1,50, 2,-, 2,50 Mk.
Gespannte Vorderräder 2,50 Mk.
Gespannte Freilaufäder mit Rücktritt 8,- Mk.
Carbidlampen von 1,35 Mk. an
Pedale, à Paar 1,20 Mk.
Luftpumpen v. 50 Pf. ab
Ketten von 1,10 Mk. an
Lenkstangen v. 1,40 Mk. an
Vorderrädgabel von 2,25 Mk. an
Kleidernetze v. 35 Pf. an
Elektr. Taschenlampen komplett, von 50 Pf. an
Sprechapparate von 50 Pf. an
Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen sofort
Verhand nach auswärts von 10 Mk. an franco
Fr. B. Weiss Wittenberg
Collegienstraße 57 - Gr. Friedrichstr. 95 - Tel. 712

Richard Arnold
Buchdruckerei Buch- und Papierhandlung
empfiehlt nachfolgende Postkartenarten:
Städtebilder aus Kursachsen:
Kemberg
6 Kunstblätter in Postkartenform nach Aufnahmen v. Felix Richter, Leipzig mit einem geschichtl. Beiwort v. Max Reichardt-Rotta Preis 30 Pfennig
Die Stadtkirche unserer Lieben Frauen zu Kemberg
6 Kunstblätter als Postkarten nach Aufnahmen von Felix Richter, Leipzig mit einem geschichtl. Beiwort v. Max Reichardt-Rotta Preis 40 Pfennig

Fr. Genzel Zahn-Atelier.
Korrektion (Gerädrichten) schleifender Zähne Separieren und Reinigen der Zähne.
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalg. am.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber angeführt.

Schokolade
von W. Felsche, königlichen Hoflieferant, Leipzig
Haushalt-, Sahne-, Fondant-, Spezial-, Bitter-Mandeln-, Vanille- und Kaffee-Schokolade
Vanillensuppenpulver, Cacao à Pfd. von 1,00 bis 2,40 Mk. los und 1/2 Pfund Paketen.
empfiehlt **W. Dahms.**
Große Fahrrädern
zu äußerst billigen Preisen bei fulanten Zahlungsbedingungen. Nur Marken, die sich durch ihre große Haltbarkeit und leichten Laufes bestens bewährt haben. Kataloge gern kostenlos zur Verfügung. **Reparaturen** aller Art schnell und billig
Paul Eiskermann, Uhrmacher
Fahrradhaus Kemberg

Seronal «Sturz» (Blähtropfen)
a Flasche 2,- Mk.
C. Elbe Apotheker

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk. 1,15 u. 2,25,-
Man verlange ausdrücklich Rino u. rechte genau auf die Fa. Rich. Schuber & Co., Weinbilla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Freitags
komme ich jetzt wieder regelmäßig zur
Wahrechnung von Terminen und Sprechstunden im Hotel „Zur Post“ von 9-10 und 12-2.
N. Matthies, Götting i. N.

Saatzuzern
Saatzuzern, Melenaderspürgel (Anleitung) Serabella, Buchweizen, Grassamen
Friedr. Heym
Maagdeburger Pferde-Lotterie
a 208 1.- Mk.
Rich. Arnold empfiehlt

Spaten : Schaufeln
Stahlharken, Gaden, Sädehaden
Gurkenhaden, Dughafen, Dughacken
Gießkannen, Kindergartengeräte
empfiehlt billig **Fr. Heym**
Cigarren
in reicher Auswahl und in unerreicht
= **guten Qualitäten** =
empfiehlt von den niedrigsten bis
hohen Preislagen **C. G. Pfeil**

Mein großes Lager in Herren- und Knaben-Garderoben
bietet Ihnen die große Auswahl in den Stoffen haltbare Qualitäten, gute Verarbeitung und billigste Preise
Herren-Anzüge, 15, 18, 22, 26, 30, 35 Mk. // Knaben-Anzüge, 3,50, 5, 7, 9, 12-20 Mk. // Waschanzüge, Joppen, Leinen- u. Lüstre-Jackets, einzelne Hosen, Westen
Burchen-Anzüge, 10, 13, 16, 20-28 Mk. // Paletots oder Hüter, 15, 18, 22, 26, 30-35 Mk. // alles in größter Auswahl
Berliner Konfektionshaus J. Israel, Wittenberg
Bitte genau auf Firma zu achten
Collegienstraße 6